Christa Gabriela Schmollgruber

FAMILIE KECK STEIGT AUF

alpenverein
austria

Impressum
Alpenverein Austria
Rotenturmstraße 14, 1010 Wien
+43 1 5131003-0
austria@alpenverein-austria.at
www.alpenverein-austria.at
ZVR-Zahl: 454438765

1. Auflage, 2023
Text: Christa Gabriela Schmollgruber, www.maerchenfuermenschen.at
Illustrationen: Elisabeth Patocka, elisart.at
Grafik: Sabine König, beesign.com
Produktion: Klimaarbeitskreis des Alpenverein Austria

Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Wienerstraße 80, 3580 Horn
CO_2-neutraler Druck nach den Richtlinien des österreichischen Umweltzeichens, P.E.F.C. zertifiziert

FAMILIE KECK STEIGT AUF

„Wir haben es geschafft!“ Robina und Markus strahlten um die Wette und waren sichtlich stolz auf ihre Leistung. „Was habt ihr geschafft?“, fragte das junge Paar am Nachbartisch interessiert. Es hatte die Freude der Kinder schon bei deren Hereinkommen in die Voisthalerhütte bemerkt.
„Unseren ersten völlig autofreien Ausflug in die Berge“, jubelten Robina und Markus.
„Wirklich? Erzählt mal! Von wo seid ihr gestartet?“

AUF DEM BAUERNHOF

„Gestern sind wir von Wien weg mit dem Zug nach Kapfenberg gefahren“, erklärte Robina gewissenhaft. „Von dort weiter mit dem Bus nach Seewiesen, wo wir dann übernachtet haben.“

„Auf einem Bauernhof mit ganz vielen Kühen und Kälbchen, die alle draußen auf den Wiesen waren“, ergänzte Markus. „Auch hatten sie kleine Katzen, die waren soooo süß, und sie hatten Hühner!“ „Die du gejagt hast!“ Robina klang etwas vorwurfsvoll. „Ich habe sie nicht gejagt“, verteidigte sich Markus. „Ich wollte sie nur berühren. Ich habe noch nie ein echtes Huhn angefasst und die Kälbchen durfte ich ja nicht streicheln.“ Das junge Paar lächelte verständnisvoll.

„Na und heute sind wir gaaaaanz früh aufgestanden, noch früher als für die Schule“, verdrehte Markus die Augen.

„Natürlich, damit wir noch vor der großen Hitze den Aufstieg schaffen, das haben uns die Eltern und Oma doch erklärt“, tadelte ihn Robina.

„Dafür gab´s dann zum Frühstück echte Kuhmilch, Bauernbutter, Eier von den herumlaufenden Hühnern, selbst gebackenes Brot, selbstgemachte Marmelade und Honig“, erzählte Markus mit leuchtenden Augen weiter. „Die Milch und die Butter haben aber

etwas eigenartig geschmeckt“, erinnerte er sich, was das junge Paar zum Lachen brachte. „Ja, Rohmilch schmeckt allerdings ganz anders als die Milch aus der Molkerei“, antwortete der junge Mann verständnisvoll.

DAS SEETAL

Ja, es war eine schöne Wanderung gewesen. Ausgehend vom Bauernhof zurück zur Bushaltestelle, an der sie gestern angekommen waren. An der Kapelle vorbei hinein ins Seetal, vorbei an duftenden Wiesen. „Als wir stehengeblieben sind und gelauscht haben, haben wir Bienen und Hummeln gehört und auch ganz viele Schmetterlinge gesehen“, erinnerte sich Robina. „Oma kannte auch die Blumen, die auf den Wiesen und am Wegesrand wuchsen. Wie haben die nochmal geheißen?“ Hilfesuchend blickte Robina zur Oma. „Wir sahen den Alpenmohn, die Flockenblumen, Kranzenzian, Bärenklau und sogar einige Türkenbundlilien“, half Oma aus. „Genau, und die Lilien fand ich besonders schön“, ergänzte Robina.

„Da ging es ja noch gar nicht wirklich bergauf. Dabei wollten wir doch auf den Berg hinauf“, meinte

Markus und man konnte merken, dass dieser Teil des Weges ihn offenbar nicht so beeindruckt hatte. „Nun, manchmal muss man eben zum Berg hingehen, bevor man ihn besteigen kann“, mischte sich Vater schmunzelnd ein und nickte dem jungen Paar grüßend zu, das sich als Gabi und Hans vorstellte. „Dafür hatten wir einen herrlichen Blick auf das Hochschwab-Massiv.“

DER BÖSE WALD

„Aber dann sind wir in den bösen Wald gegangen und in der Hölle waren wir auch!“, fuhr Markus begeistert fort.
„Was du wieder daherredest“, verdrehte Robina die Augen. „Naja, ganz unrecht hat er ja nicht“, ergriff Mutter das Wort. „Der Bergwald wird nun mal Böser Wald genannt und wie der Höllsattel und der Höllboden zu ihren Namen kamen haben wir euch auch erklärt.“
Fast eine Stunde waren sie das farbenprächtige Seetal entlangspaziert, bis sie schließlich über den Lettanger in den Bösen Wald gekommen waren, der gar nichts Böses an sich hatte, wie die Kinder feststellen konnten. „Dort hat dann „Die große Suche“ begonnen“, grinste Robina und Markus rief: „Ja, genau!“ „Die große Suche? Wonach denn?“, fragte Gabi.

DIE GROSSE SUCHE

„Oma hat sich das ausgedacht und uns alle auf die Suche geschickt nach ganz verschiedenen Dingen, die wir auf dem Weg oder am Wegesrand finden würden, wie einen Samen oder ein Blatt, etwas Rundes oder etwas Eckiges …“, „Und etwas Schönes und Flauschiges …“, „Etwas Scharfes und etwas Schweres …“, „Etwas, was Menschen weggeworfen haben …“, „Etwas, was für die Natur wichtig ist …“, „Etwas, was für mich wichtig ist …“ Robina und Markus versuchten sich an alles zu erinnern, wonach die ganze Familie auf ihrem Weg durch den Bösen Wald Ausschau gehalten hatte. Als jeder endlich alles gefunden hatte, waren sie auch schon aus dem Waldgebiet heraußen gewesen. Auf einer einladenden Wiese hatte Oma ein großes Tuch ausgebreitet. Darauf legten alle ihre Fundstücke und staunten, was für eine Vielfalt zusammengekommen war. Kaum ein Stück glich dem anderen, weder an Farbe noch an Form.

WOHIN MIT DEM MÜLL?

Erschreckend war allerdings, dass jeder von ihnen auch etwas gefunden hatte, was Menschen im Wald gelassen hatten. Oma holte daraufhin ein Sackerl aus ihrem Rucksack, packte allen Müll hinein und meinte, dass sie auf ihrem weiteren Weg alles einsammeln würden, was von

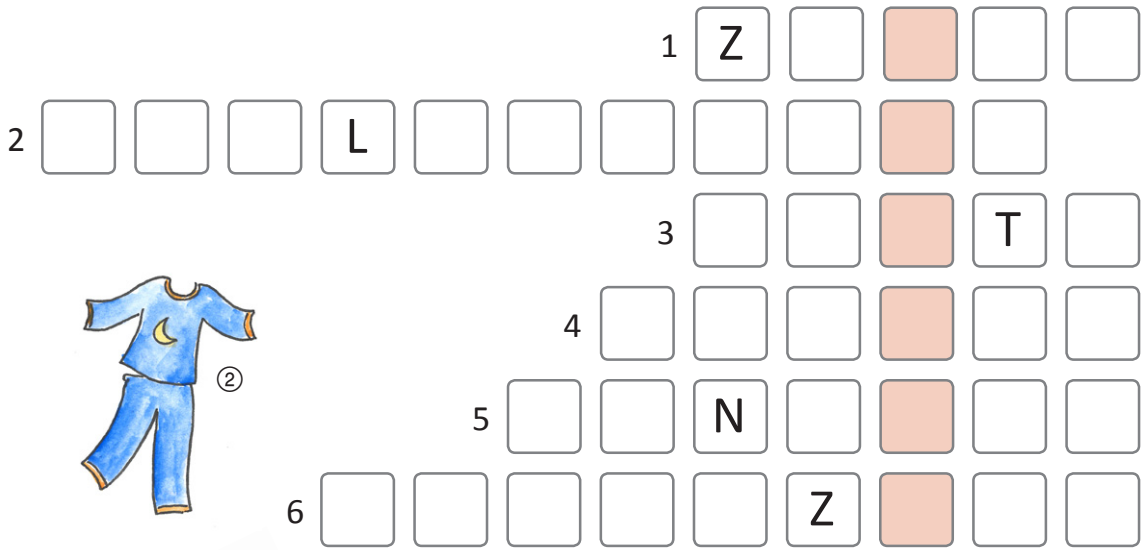
Menschen hinterlassen worden war und nicht in die Berge gehört. „Und oben bei der Hütte werfen wir ihn dann weg“, stellte Markus fest. „Wohl eher nicht“, sagte Oma kopfschüttelnd. „All dieser Müll gehört weder in die Berge noch auf die Hütte. Den nehmen wir wieder mit ins Tal und entsorgen ihn dort.“ Die Kinder staunten.

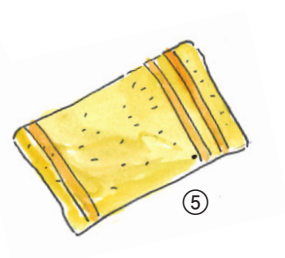
JAUSNEN BEI DER FLORLHÜTTE

Nach einer Weile kamen sie schließlich bei der Florlhütte an. Hier war die erste Rast samt Jause angesagt. Mutter hatte ihrer Meinung nach mehr als genug Brot, Gemüse und Äpfel, Käse und hartgekochte Eier eingepackt, doch es blieb nur sehr wenig davon übrig. „Anscheinend regt eine Bergtour den Appetit besonders an.“ Vater konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

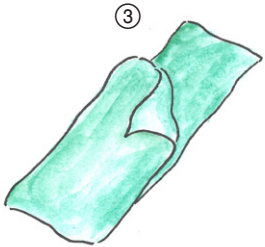
„Wie wäre es mit einem kleinen Spiel?“, fragte Mutter anschließend in die Runde. „Ich denke da an „Gedankenblitze“. Einer beginnt und sagt: „Was fällt euch ein, wenn ich – da setzt ihr ein Wort ein – sage?“ Alle anderen sagen dann reihum oder durcheinander, was ihnen spontan zu dem Begriff einfällt. Ich fange gleich mal an: Was fällt euch ein, wenn ich „Berge“ sage?“ Für einen Augenblick war

WAS KOMMT ALLES IN DEN RUCKSACK?

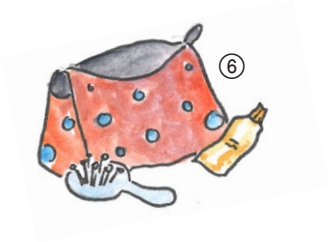




Lösung: Zahnbürste, Schlafanzug, Hettenschlafsack, Hettenschuhe, Handtuch, Waschzeug
(Lösungswort: Hette)



											K
	S										



Trage in die Kästchen ein, was du auf den Zeichnungen siehst. Sind alle Kästchen richtig eingetragen, erhältst du das Lösungswort.

es ruhig, doch dann platzte es aus allen mehr oder weniger gleichzeitig heraus. „Urlaub“, „Jause“, „Aufstieg“, „Wandern“, „Rucksack“, „Spiele“, „Blumen“, „Schnaufen“, „Felsen“, „Steine“– Robina und Markus konnten gar nicht mehr aufhören und ver-

suchten, sich mit immer neuen Wörtern zu übertrumpfen, bis Mutter schließlich lachend „Genug, genug!“ rief. So kamen alle der Reihe nach dran und es war manchmal sehr erstaunlich, was dem einen oder der anderen zu einem bestimmten Begriff einfiel.
Nach der zweiten Runde nahmen alle noch einen großen Schluck aus ihren Wasserflaschen, packten zusammen und machten sich weiter auf den Weg über den eher noch flachen Kühboden hinauf zum Höllsattel.

JETZT GEHT´S BERGAUF

Diesmal konnte Markus sich nicht beschweren, dass es nicht bergauf ging, und sie kamen ganz schön ins Schwitzen. Vater ging voran, mit langsamen aber gleichmäßigen Schritten über den steinigen Pfad, und Oma bildete das „Schlusslicht“. Es ging wortwörtlich über Stock und Stein, sodass sie sehr konzentriert auf den Weg achten mussten.

AM HÖLLSATTEL

Schließlich erreichten sie den Höllsattel mit dem Franzosenkreuz, das die Bergrettung Turnau 2009 neu errichtet hatte. Die Kinder erfuhren, dass es an den vom 7. bis 9.11.1805 stattgefundenen Kampf gegen Napoleons Soldaten im sogenannten Dritten Koaliti-

onskrieg erinnerte. „Das war damals sicher für alle eine schreckliche Zeit“, sagte Vater. „Da wird einem klar, warum es Höllsattel und Höllboden heißt.“ „Was genau losgewesen ist, lernt ihr etwas später im Geschichtsunterricht in der Schule“, meinte Oma. „Oder wir schauen zu Hause im Internet nach“, schlug Mutter vor. „Das geht natürlich auch“, fuhr Oma fort. „Ich bin übrigens dafür, dass wir hier eine weitere Rast einlegen, wieder mal was trinken und wenn ihr wollt, erzähle ich euch ein Märchen und eine Sage aus der Steiermark.“
Mit dem Vorschlag waren alle sofort einverstanden. Sie machten es sich hinter dem Sattel in Richtung Höllboden so gemütlich wie möglich, ohne eventuellen anderen Personen, die vorbei wollten, im Weg zu sein und Oma begann zu erzählen.
Nach der zweiten Geschichte erhoben sie sich. „Auf zur letzten Etappe!“, sagte Vater und ging wieder voraus.

DIE LETZTE ETAPPE

Leicht bergab stiegen sie in den Höllboden, bevor es dann durch das Voisthalergassl doch recht steil bergauf ging. Die Kinder waren nun schon etwas müde, doch die Aussicht darauf, dass sie bald an ihrem Ziel angelangt sein würden, beflügelte noch einmal ihre Schritte. Alle waren schon auf die neue Hütte gespannt.

DIE VOISTHALERHÜTTE

„Sie sieht ja gar nicht wie eine Berghütte aus“, hatte Markus bei der Planung festgestellt. „Zumindest nicht wie eine Berghütte, wie du sie dir vorgestellt hast“, hatte Vater gemeint. „Ich muss mich auch erst an das Format gewöhnen“, hatte Oma zugegeben. „Die alte Hütte hatte doch um einiges mehr Charme, was das Aussehen betraf.“ „Dafür ist sie ein echter Hingucker und irgendwie schaut sie spacig aus“, war Mutters Kommentar gewesen. Robina hatte sich in der Zwischenzeit die Besonderheiten der Hütte durchgelesen und schaute sehr zufrieden aus. Diese Hütte entsprach ganz den Gedanken der Nachhaltigkeit und des Energiesparens. Außerdem hatte sie das Umweltgütesiegel der Alpenvereine erhalten.
„Hier steht, dass sie fast ganz aus Holz gebaut und mit Holzwolle gedämmt ist“, las Vater vor. „Dann wird es drinnen wohl nicht so zugig und kalt sein, wie es in der alten Hütte war“, stellte Oma fest.
„In puncto Energie ist sie autark“, las Vater weiter und ergänzte aufgrund Markus´ und Robinas fragenden Blicken: „Das heißt, sie haben ihre eigenen Energiequellen und brauchen keine anderen.“
„Sie haben eine Kläranlage, die WC-Spülung funktioniert mit Regenwasser und das Trinkwasser kommt aus einer eigenen Quelle.“
„Die Speisen können sich auch sehen lassen. Sie bieten österrei-

chische und sächsische Spezialitäten sowie steirische Schmankerl an und kochen auch vegetarisch und vegan. Dabei haben sie keine feste Speisekarte, da sie hauptsächlich regional einkaufen. Das hört sich doch alles wirklich gut an!“

ENDLICH DA

Ja, das hatte sich gut angehört und im nächsten Moment tauchte die Hütte vor ihnen auf. Die Familie blieb kurz stehen, um diesen Anblick in sich aufzunehmen – ein moderner, neuer Bau inmitten uraltem, ursprünglichem Gebirge. Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft auf einen Blick, so kam es den Erwachsenen vor.

Robina und Markus sahen sich kurz an und dann rannten sie wie auf Kommando los. „Mal sehen, wer zuerst bei der Hütte ist“, rief Robina noch zurück und weg waren sie. „Das haben meine Geschwister und ich früher auch immer gemacht!“ Oma musste laut lachen. „Na dann, schauen wir, dass wir zu den Kindern aufholen“, schmunzelte Vater und gemeinsam schlenderten sie der Voisthalerhütte entgegen.

IN DER HÜTTE

„Ja, so ist unser Tag bisher gewesen. Wir haben uns dann hier angemeldet und unsere Sachen alle aufs Lager gebracht“, schloss Robina ihren Tagesbericht. Gabi und Hans waren beeindruckt. „Das heißt, ihr bleibt über Nacht hier auf der Hütte“, stellte Hans fest. „Ja, wir schlafen zum ersten Mal in einer Berghütte“, erzählte Robina aufgeregt. „Markus und ich haben dafür unseren eigenen Rucksack von Großmutter geschenkt bekommen.“

„Für unseren Schlafsack, den Schlafanzug, das Handtuch, die Zahnbürste und die Hüttenschuhe“, fügte Markus schnell hinzu. „Das mussten wir alles selber tragen!“ „Und das fast ohne Murren“, lächelte Oma spitzbübisch und klopfte Markus anerkennend auf die Schulter.

„Und die Eltern haben uns neue, echte Wanderschuhe gekauft.“

„Meine sind grün!“, rief Markus.

„Meine sind rot“, schloss Robina und man konnte ihr ansehen, wie sehr sie sich darüber freute.

„Was macht ihr dann heute noch den restlichen Tag?“, fragte Gabi.

„Jetzt erst einmal gut essen und alles Weitere wird sich zeigen“, antwortete Vater. Und genau so ist es dann auch geschehen.

FAMILIE KECK STEIGT AUF

Kinderbuch zum (Vor-)Lesen für Groß und Klein

Das Abenteuer „autofreier Ausflug in die Berge“ der Familie Keck geht weiter. Zuerst entdecken die Kinder viel Neues auf einem Biobauernhof in Seewiesen. Am nächsten Tag geht es dann bergauf zur Voisthalerhütte. Was sie alles auf ihrem Weg erleben und welche Spiele sich die Erwachsenen ausdenken, um den Aufstieg kurzweilig zu gestalten, erfahrt ihr in diesem Büchlein. Viel Spaß beim Lesen!